



*zusammen
trotz
Abstand*



Inhalt

- Vorwort **3**
- Wo man sich engagiert, lernt man sich kennen **5**
- Eröffnung der Freiwilligentage 2020 **7**
- Engel für einen Tag **9**
- Erinnern und Gedenken in Alt-Lichtenberg – Stolpersteine putzen **11**
- Was war sonst noch los? Eindrücke von weiteren Aktionen **13**
- Gemeinsames Essen mit Menschen ohne Obdach und in schwierigen Lebenslagen **15**
- Kennenlern-Plenum FridaysForFuture Lichtenberg **17**
- Luftmalerei **19**
- Büchertausch im Kieztreff UNDINE **20**
- „Altes Wissen“ und was wir heute davon lernen können **21**
- Jiddische Lieder zum Mit-Singen **23**
- Fahrradkur und Upcycling-Café im RoBertO **24**
- Datensicherheit einfach erklärt! **25**
- Kunterbuntes Malvergnügen im Familienzentrum Weit.Blick **27**
- Gemeinsam etwas bewegen: wohltätige Flohmarkt-Aktion von Freiwilligen aus Hohenschönhausen **29**
- Was war sonst noch los? Eine ganze Menge! **31**
- Geschichte(n) im vorübergehen: Ehrenamtliche zeigen ihr Hohenschönhausen **33**
- Sport verbindet auch in Corona-Zeiten **34**
- Müllplatz vor dem Eingang: Fluch oder Segen? **35**
- Gelebtes Miteinander – Schrauben in der Garage10 **37**
- Gemeinsam gegen Kippen und Kronkorken **39**
- Wie barrierefrei ist unser Kiez? Wheelmap-Aktionen in Hohenschönhausen **41**
- Tandem-Tour zum Tiergarten **43**
- Bäume gießen für den Klimaschutz **45**
- Bienengehege am Münsterlandplatz **46**
- „Danke, dit war jut jewesen“ – Abschluss der Lichtenberger Freiwilligentage 2020 **47**
- Impressum **49**





Als im Frühjahr 2020 die Vorbereitungen für die „Gemeinsame Sache - Berliner Freiwilligentage“ beginnen, erleben wir gerade das Ende des ersten Lockdowns der Corona-Pandemie. Für die Planung der Freiwilligentage wirft das viele Fragen auf: Wie wird sich die Pandemie entwickeln? Was wird im

September möglich sein? Werden Bürger:innen und gemeinnützige Einrichtungen in Lichtenberg die Zeit und Energie für so eine Aktionswoche haben? Und wenn ja: Wie können dann Mitmach-Aktionen oder die traditionelle Danke-Party unter sicheren Bedingungen stattfinden? Denn eines ist gewiss: Die Freiwilligentage leben von den Begegnungen und gemeinsamen Aktionen für „den guten Zweck“ im Bezirk, in den Kiezen und in der Nachbarschaft.



Mit einer ereignisreichen Aktionswoche gaben Lichtenberger:innen ihre Antwort: 30 Mitmach-Aktionen haben engagierte Bürger:innen, Organisationen und Initiativen in der Zeit vom 11. bis zum 20. September im Bezirk organisiert. 550 Freiwillige beteiligten sich an den Aktionen und zeigten gemeinsam: Lichtenberg ist auch in herausfordernden Zeiten ein Bezirk, in dem Solidarität und das Engagement für ein lebendiges Gemeinwesen geschätzt und gelebt werden.

Dass die Freiwilligentage 2020 stattfinden konnten, ist also dem Engagement, dem Einfallsreichtum und der Tatkraft vieler Menschen zu verdan-



ken. Dazu zählt auch das Freiwilligen-Team von oskar. So planten und organisierten beispielsweise Freiwillige aus dem oskar-Projekt „Gut, dass Du da bist!“ eigene Aktionen. Darunter ein Trödelmarkt am Storchenhof in Alt-Hohenschönhausen und geführte Kiezspaziergänge, bei denen die Freiwilligen Geschichten aus Ihrem Bezirk teilten. Andere unterstützten mit ihren Ideen die Vorbereitung der Eröffnungsveranstaltung und der Danke-Party zum Abschluss. Und sie sorgten vor Ort mit für den reibungslosen Ablauf.

Freiwillige aus der oskar |Redaktion haben all die schönen Begegnungen und Aktionen während der Freiwilligentage in dieser Broschüre dokumentiert.

Unter dem Motto „Zeigen, was geht“ hat das Team schon im Vorfeld mit Beiträgen auf der oskar-Webseite kräftig die Werbetrommel für die Mitmach-Aktionen gerührt. Und während der Woche waren sie bei Mitmach-Aktionen dabei, fotografierten und brachten zu Papier, was sie erlebt haben. Ihrem Engagement ist es also zu verdanken, dass wir mit dieser Broschüre zurückblicken können auf diese „besonderen“ Freiwilligentage.

Wir wünschen Euch und Ihnen Spaß bei der Lektüre!

Herzliche Grüße
das oskar-Team



GEMEINSAME SACHE
BERLINER
FREIWILLIGENTAGE 2021

*Wir sehen uns wieder:
10. – 19. September 2021*



Wo man sich engagiert, lernt man sich kennen



Gedanken zum Motto der Freiwilligentage 2020

Bei der Durchführung von Freiwilligentagen ist Berlin schon immer vorne dran. Die ursprünglich aus den USA stammende Idee wurde in Berlin 2001 erstmals in Deutschland aufgegriffen. Hamburg und Kassel folgten dem Beispiel, und seit 2003 gibt es Freiwilligentage bundesweit in vielen deutschen Städten.

2020 finden die Freiwilligentage vom 11. bis 20. September statt. In diesem Jahr stehen sie unter dem Motto Lern.Ort.Engagement. Als ich den Slogan das erste Mal las, konnte ich mich gar nicht so recht damit anfreunden. Lern.Ort – da denkt man zuerst mal an Schule und Schüler und nicht so sehr an Engagement im Kiez. Aber je länger ich über den Spruch nachdenke und mit ihm umgehe, umso besser finde ich ihn.

Warum soll es denn die Assoziation zu Schule und Schülern nicht geben. Immer mehr junge Leute engagieren sich. Ich denke da nur an Fridays for Future oder die vielerorts gelebte Aktion „Schule ohne Rassismus“. Und auch in der Corona-Hilfe waren und sind viele junge Leute aktiv. Es wäre doch toll, wenn sie mit vielen Ideen und Aktivität auch die

Freiwilligentage bereichern. Es wird sicher wieder zahlreiche Mitmachaktionen geben, an denen sich Junge und jung Gebliebene gleichermaßen beteiligen können.

Dass sich die Begriffe Lern.Ort und Engagement gut zueinander fügen, erschließt sich schnell. Und das gleich in zweifacher Hinsicht. Wer sich engagiert lernt dazu. Ich erinnere mich an erlebte Mitmachaktionen: Beim Bauen von Bienenkästen oder Hochbeeten konnte man sich im Umgang mit Holz und notwendigen Werkzeugen üben. Der Deutsche Senioren Computer Club half mit seinen Workshops, mit Computern perfekter und sicherer zu Recht zu kommen. Beim Putzspaziergang zu Stolpersteinen im Lichtenberger Kiez wurde etwas dafür getan, dass dunkle deutsche Geschichte nicht in Vergessenheit gerät. Und beim gemeinsamen Kochen konnte man das eine oder andere Rezept mit nach Hause nehmen. Wer sich engagiert lernt eben dazu.

Am allerwichtigsten ist aber: Überall, wo man sich engagiert, lernt man sich kennen. Auch in diesem Sinne ist Engagement ein Lern.Ort. Neue Kontakte





werden geknüpft oder schon bestehende vertieft. Das soll auch 2020 so sein. In den Monaten März und April, wo uns das Corona-Virus zu weitgehender Isolation gezwungen hat, haben wir gespürt, wie wichtig für uns die Begegnung mit unseren Freunden und Bekannten, mit unseren Nachbarn, ja mit Vielen ist, die mit uns im Kiez leben. Diese Erfahrung nehmen wir mit, wenn wir die Mitmachaktionen der diesjährigen Freiwilligentage vorbereiten und durchführen. Wir werden dabei weiter mit dem Abstandsgebot leben müssen. Bei unseren Begegnungen werden wir oft auch eine Maske über Mund und Nase haben. Aber mit all dem haben wir ja inzwischen Übung. Hoffen wir auf einen

schönen Spätsommer mit milden Temperaturen, damit viele der Aktionen, viele der Treffen und Begegnungen, im Freien stattfinden können.

Das Motto passt nicht nur zu Freiwilligentagen. Helfen Sie mit, es auch im Alltag mit Leben zu erfüllen: Lern.Ort.Engagement

Text: Peter Breitfeld

Fotos: Wolfgang Haensel, Knut Lindner, Oriana Scheppelmann, Lisa Schönsee



Eröffnung der Freiwilligentage 2020



Text: Lisa Schönsee

Fotos: Wolfgang Haensel, Torben Zimmermann

Auf Los geht´s los! – Unter diesem Slogan gaben die oskar | freiwilligenagentur lichtenberg und das Kunsthaus 360° – Raum für Kreativität am 11. September 2020 in Hohenschönhausen den Startschuss für die Lichtenberger Freiwilligentage 2020.

Die Veranstaltung fand bei feinstem Sonnenschein draußen auf der Grünfläche vor dem 360° statt. Dort erwartete die rund 60 Besucher:innen ein kunterbunter Kreativ-Garten, den die Veranstalter zur Feier des Tages aufgebaut hatten.

Bezirksbürgermeister Michael Grunst, Schirmherr der Freiwilligentage in Lichtenberg, wertschätzte in seiner Eröffnungsrede die große Engagement- und Hilfsbereitschaft der Lichtenberger:innen. Dies hätte sich besonders zu Beginn des Lockdowns in der Corona-Krise gezeigt. Ohne die spontane Hilfsbereitschaft der vielen Freiwilligen, die sich in der Nachbarschaftshilfe engagierten, wäre manch individuelle Unterstützung für hilfebedürftige Lichtenberger:innen nicht dort angekommen, wo sie gebraucht wird. Michael Grunst dankte daher ganz ausdrücklich den vielen Helfenden, die sich kurzfristig auch bei der oskar freiwilligenagentur

für die Corona-Nachbarschaftshilfe gemeldet haben und sich in diesem Bereich auch weiterhin engagieren. Außerdem betonte er die übergreifende Bedeutung des freiwilligen Engagements für das jeweilige Wohnumfeld im Bezirk: Freiwilliges Engagement sei essentiell um die Gemeinschaft im Kiez zu stärken. So eine Eröffnungsfeier – wenn auch unter erschwerten Bedingungen – sei somit ein guter Aufhänger, um Menschen zu beteiligen und für ein Engagement zu gewinnen.

Nach der offiziellen Eröffnung startete das Programm, bei dem es – selbstverständlich – äußerst engagiert zugeht. An den verschiedenen Stationen des Kreativ-Gartens konnten die Besucher:innen angeleitet von Freiwilligen des 360° Graffiti sprühen, sich mit Siebdruck-Technik T-Shirts selbst gestalten, in das Handwerk des Korbflechtens hineinschnuppern oder auch Bilder mit dem traditionellen aber wenig bekannten Blaudruck-Verfahren gestalten.

Die Foto-Aktion „Engagiert in Lichtenberg“ lud dazu ein, die rund 40 Mitmach-Aktionen während des Aktionszeitraums der Lichtenberger Freiwilli-



gentage zwischen dem 11. und dem 20. September im ganzen Bezirk kennenzulernen und sich mit der Aktion ihrer:seiner Wahl direkt vor Ort ablichten zu lassen. Das gedruckte Foto konnte dann gleich mit nach Hause genommen werden.



Abwechslungsreiche live Musik brachten an diesem Nachmittag Lichtenberger Musiker:innen auf die Bühne: Roswitha Marien und Heike Klaus spielten eine klangvolle Auswahl an Folk-Stücken aus den vergangenen 500 Jahren. Olaf Ruhl sang unter Begleitung seines Akkordeons jiddische Lieder und Viktor Schroh spielte einen Musik-Mix mit der Gitarre.



Für das leibliche Wohl aller Beteiligten sorgte der Bezirksbürgermeister persönlich: Michael Grunst steuerte einen großen Topf Kartoffelsuppe nach seinem Lieblingsrezept bei. Ein heißer Tipp für alle, die bei der Eröffnungsveranstaltung auf den Geschmack gekommen sind: Das Rezept ist neben vielen anderen bunten Rezeptideen aus der ganzen Welt im Bezirkskochbuch „So isst Lichtenberg“ zu finden.



Engel für einen Tag



Text / Fotos: Lisa Schönsee

Als ich um 6:45 in Neukölln auf mein Fahrrad steige, frage ich mich, warum Engel eigentlich schon zu so früher Stunde ihr Engelwerk beginnen müssen. Allzu frühes Aufstehen ist keine Stärke von mir. Aber heute mache ich eine Ausnahme. Mit müden Tritten radle ich los Richtung Lichtenberg. Und als ich um 7:20 am Standort des Berliner Engel für Bedürftige e.V. an der Frankfurter Allee vor der Tür stehe, hat mich der Fahrtwind schon gut aufgeweckt. Ich bin bereit, es kann losgehen.

Die Tür ist auch schon offen, also gehe ich rein. Der Laden ist noch leer, aber auf der Terrasse im Hinterhof haben sich schon ein paar der regelmäßigen Berliner Engel zusammengefunden und besprechen bei einem Kaffee den Tagesplan.

Ich erfahre, dass ich heute die Tour 1 mit Dirk und Christian fahre. Und dann geht es ohne viel Geschnack auch schon los: Im Sprinter machen wir uns auf den Weg zum ersten Ziel: Schwanebeck. Dort angekommen manövriert Dirk das Auto gekonnt in Millimeterarbeit

rückwärts an die Verloaderampe des ersten Supermarkts. Einmal klingeln, das Tor fährt hoch. Und vor uns stehen Kisten voller Lebensmittel. Was nicht mehr gut ist, sortieren wir an Ort und Stelle aus. Die übrigen Lebensmittel verstauen wir in Kisten, laden sie ein und machen uns wieder auf den Weg. Im Verlauf des Vormittags machen wir noch Halt in Karow, in Französisch-Buchholz und in Niederschönhausen. Während der Fahrt erfahre ich von Dirk und Christian viel über das Engagement der Berliner Engel.

Gegen 11.00 Uhr ist der Sprinter voll beladen mit Lebensmitteln und anderen Waren. Die Vielfalt der Waren, die sich jetzt in den Kisten befinden, überrascht mich. Von Kaktusfrüchten und Physalis über Eisbein bis zu einem großen Strauß roter Rosen ist fast alles mit dabei.

Jetzt beginnt der zweite Teil der Tour: Wir fahren drei Standorte an, in denen die gespendeten Waren für einen schmalen Taler an Menschen mit einer schmalen Geldbörse



weitergegeben werden. In der Grüntalerstraße 13 – unser erster Stopp – herrscht schon geschäftiges Treiben: Kund:innen kommen zum Einkaufen vorbei und zwischendrin wird die neue Ware verräumt. Wir stärken uns mit einem Kaffee und dann geht es weiter in die Grellstraße 37. Dort erwartet uns die gleiche Szenerie: Fröhliche Geschäftigkeit. Während wir die Waren abladen, bringt gerade ein Mann aus der Nachbarschaft eine Kleiderspende vorbei. Kund:innen kommen zum Einkauf, die engagierten Engel sortieren Waren ein und bedienen die Kund:innen an der Theke. Mittendrin ist Karin Keiderling, Vorstandsvorsitzende des Berliner Engel e.V. Neben ihrem Beruf engagiert sie sich schon seit Jahren für den Verein und packt selbstverständlich im Laden mit an. An sechs Tagen in der Woche können Kund:innen in der Grellstraße Waren einkaufen.

Als wir uns auf den Rückweg zum Laden in der Frankfurter Allee machen, ist der Sprinter schon gut geleert. Aber einige Waren finden

noch ihren Weg in die Regale des Standorts in Lichtenberg. Auch hier herrscht jetzt viel Betrieb. Im Verkauf und an der Theke engagiert sich hier Anne. Sie kam vor einem Jahr zu den Berliner Engeln und ist geblieben. „Wenn meine Kinder in der Kita sind, möchte ich etwas Sinnvolles machen“, erklärt sie mir.

Nach einem Erinnerungsfoto mit den Kolleg:innen verabschiedete ich mich von Christian, Dirk und Co. Und mache mich auf den Weg zurück ins oskar-Büro in der Weitlingstraße. Ich bin froh um diesen Tag und die tolle Erfahrung, die ich machen durfte. Aber nachdenklich stimmt einen das Engagement der Berliner Engel allemal.

Wie kann es eigentlich sein, dass es Lebensmittel im Überfluss gibt, aber eben auch Menschen, die sich diese nicht leisten können?



Erinnern und Gedenken in Alt-Lichtenberg – Stolpersteine putzen



Text / Fotos: Fiona Finke

Niemals vergessen!

Unter diesem Motto stand die Aktion „Erinnern und Gedenken in Alt-Lichtenberg“ am 11. September im Nibelungenkiez. Zu dem Rundgang während der Freiwilligentage Lichtenberg 2020 hatten die Initiative Stolpersteine Lichtenberg, LICHT-BLICKKE und der DGB Kreisverband Ost eingeladen. Die etwa 30 Teilnehmenden wurden von Dagmar Poetzsch angeleitet, die sich seit mehr als 10 Jahren in der Initiative engagiert.

Los ging es am Denkmal für die Widerstandskämpferin Liselotte „Lilo“ Herrmann auf dem Freiaplatz. Dagmar las aus der Biografie der 1938 in Plötzensee ermordeten Kommunistin vor. Die Zuhörenden erfuhren, dass sie wegen ihrer politischen Aktivität 1933 ein Studienverbot bekam, dass der Säugling auf dem Arm der Statue ihr Sohn Walter ist und dessen Vater noch vor der Geburt von den Nationalsozialisten umgebracht wurde. Dagmar ist es wichtig, auch an das Schicksal weiblicher Widerständler zu erinnern. Denn oft seien es Frauen gewesen, die im Hintergrund gewirkt und zum Beispiel Flugblätter vervielfältigt und verteilt haben. Doch um in der NS-Zeit verfolgt und ermordet

zu werden, musste man nicht im Widerstand aktiv sein. Viele Menschen, so Dagmar, hätten sich nie vorstellen können, dass sie zum Opfer werden könnten. Denn sie führten ein ganz normales Leben, hatten einen durchschnittlichen Job und waren Teil ihrer Nachbarschaft. Ihnen wurde zum Verhängnis, dass sie jüdisch waren, homosexuell, Sinti oder Roma, Zeugen Jehovas oder eine Behinderung hatten. Für einige der früheren Bewohner:innen der Rüdiger-, Hagen- und Fanningergasse gibt es inzwischen Stolpersteine. Das sind in den Bürgersteig eingelassene Pflastersteine aus Messing. Sie erinnern an im Nationalsozialismus verfolgte Bewohner:innen nahe gelegener Häuser. Erfunden hat die Stolpersteine der Aktionskünstler Gunter Demnig (*1947 in Berlin). Das Messing, aus dem die Stolpersteine bestehen, läuft mit der Zeit dunkel an. Außerdem werden die Symbole der Erinnerung durch den alltäglichen Dreck der Großstadt verschmutzt. Damit sie im Vorbeigehen wieder auffallen, wurden die Stolpersteine an diesem Abend zum Glänzen gebracht. Die Brüder Janek und Bela waren mit Feuereifer dabei und reinigten das Messing mit Schwamm und Paste. Anschließend drapierten sie sorgsam Blumen.



Währenddessen las Dagmar aus den Biografien der Verstorbenen vor. Jede dieser kleinen Zeremonien beendete sie mit den Worten „niemals vergessen“.

In der Hagenstraße kam die Gruppe an einem Laternenpfahl mit einem Fahndungsplakat vorbei. Darauf wurden Hinweise auf die Täter gesucht, die wenige Wochen zuvor einen Brandanschlag auf die jüdisch geführte Kiezkneipe „Morgen wird besser“ verübt hatten. Da der Besitzer schon häufiger aus der rechtsextremen Szene bedroht wurde, vermuten viele Menschen die Täter in der Neonazi-Szene. Nicht wenige der Nachbar:innen wurden sicher durch diese Tat darin bestärkt, mit der Teilnahme am Stolpersteine-Rundgang Flagge zu zeigen. Für Marieluise war das ein Grund zu kommen, erzählt sie. Daneben möchte sie auch Geschichte erlebbar machen und mehr darüber erfahren, wer früher im Kiez gelebt hat. Auch Nelly wurde durch diesen Anschlag zur Teilnahme motiviert. Sie kann sich gut vorstellen, zukünftig aktiv zu bleiben und sich in der Stolpersteine-Initiative zu engagieren.

Der Rundgang fand dann auch seinen symbolträchtigen Abschluss mit einem kleinen Bratschenkonzert gegenüber dem „Morgen wird besser“. Der Musiker Johann-Vincent Slawinski begleitet ehrenamtlich Stolperstein-Einweihungen und Rundgänge wie diesen. Er erzählt, dass er nur wenig und unregelmäßig Zeit für ehrenamtliches Engagement hat, aber sehr gerne etwas tun wolle. Deshalb trägt er das bei, was er am besten kann und musiziert. Zu guter Letzt informierte Dagmar Poetzsch die Interessierten über Engagement-Möglichkeiten im Arbeitskreis Stolpersteine Lichtenberg//Hohenschönhausen. Neben dem Putzen von Stolpersteinen gehören dazu vor allem die Recherche von Biografien und die Organisation rund um die Verlegung neuer Stolpersteine. Felicitas aus dem Nibelungenkiez meldete sich und möchte gerne bei der Recherche helfen. „Die Nazis haben versucht, die Menschen und ihre Geschichten auszulöschen“, sagt sie. „In den industriellen Massentötungen wurden die Menschen zur Zahl. Wir haben heute die Möglichkeit, ihnen ihre Geschichte ein Stück weit zurück zu geben.“



Was war sonst noch los? Eindrücke von weiteren Aktionen

Fotos: Anita Hebbinghaus, Jenny Stiebitz,
Bürgerverein Karlshorst, iKARUS stadtteilzentrum

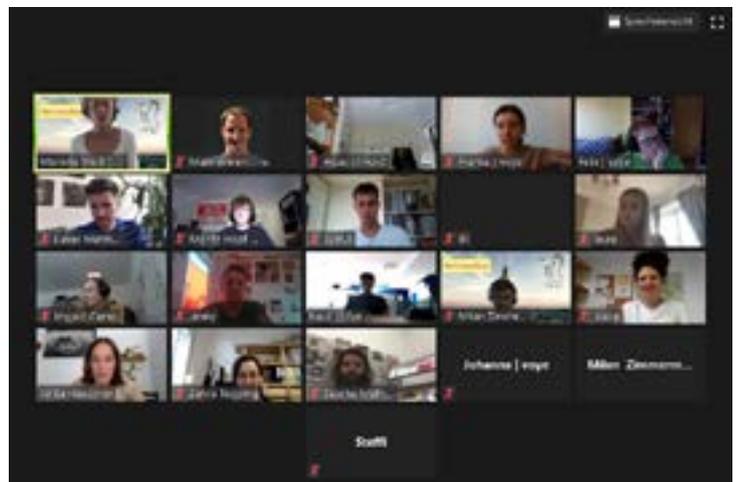
Kino für Karlshorst - Open Air auf der Trabrennbahn



Als Startschuss für den Kinoherbst in Karlshorst zeigen wir den Film „Der Junge muss an die frische Luft“. Die Filmvorführung wird von kinobegeisterten Karlshorster*innen geplant und durchgeführt. Für Getränke und Snacks wird gesorgt.

Berlin Impactcamp - Digitales Barcamp für junge Menschen

Wir laden zum digitalen Berlin Impact-Camp ein! Du willst aus deiner Stadt was machen? In 10 Cybersessions erörtern Expert*innen mit euch, wie ihr euch in Initiativen, der Schule/Hochschule, in Vereinen und sozialen Bewegungen einbringen könnt, um Berlin mitzugestalten. Von und mit der Berlin ImpactCrew.





Decken Sie den Tisch für heimische Schmetterlinge

Auch im nächsten Jahr soll das Schmetterlingshaus mit seinen Beeten viele Arten anziehen. Dafür bedarf es einer Aufräumaktion, bei der Sie den Verein Naturschutz Berlin-Malchow unterstützen können. Erfahren Sie Interessantes zum Schutz der Schmetterlinge, während an der frischen Luft sortiert, aufgeräumt und Pflanzen zurückgeschnitten werden.



Herbstputz „Mit Abstand für den Gemeinsinn“

Der Bezirk ruft Lichtenberger*innen, Vereine, Einrichtungen und Gewerbebetriebe zum gemeinsamen Herbstputz im Rahmen der Freiwilligentage auf. Getreu dem Motto „Mit Abstand für den Gemeinsinn“ ist jede Aktion willkommen: Gemeinsam mit anderen Menschen die Kieze auffrischen, egal ob Grünanlagen, Spielplätze oder das Wohnumfeld.

Mitgemacht hat zum Beispiel der Bürgerverein Karlshorst.



Gemeinsames Essen mit Menschen ohne Obdach und in schwierigen Lebenslagen



Text / Fotos: Fiona Finke

„Obdachlos? Sozial abgehängt? Das kann jedem passieren. Uns sind alle Menschen im Kiez willkommen. Auch Du gehörst zu uns!“ Das steht auf einem Flyer für die Aktion „Gemeinsames Essen mit Menschen ohne Obdach und in schwierigen Lebenslagen“. Das kleine Gartenfest fand am 12. September 2020 im Rahmen der Freiwilligentage Lichtenberg statt.

Etwa 15 Helferinnen und Helfer haben sich bei strahlendem Sonnenschein im Kiez-Garten des Heinrichtreffs im Lichtenberger Weitlingkiez zusammengefunden. Sie bauen ein Kuchenbuffet auf und werfen den Grill an. Unter einem Zeltdach stehen Biertische und Bänke, dekoriert mit Blümchen und handgeschriebenen Menükarten. Daneben macht die Band „Antenne Spätkauf“ einen Soundcheck. Mit Schlagzeug, Gitarre, Bass und Gesang machen die drei Musiker an diesem Samstagvormittag auch die letzten Schlafmützen munter. An einem Stand liegen Hosen, T-Shirts und Schuhe bereit. Dahinter hängen Jacken an einer Kleiderstange. Wer hier etwas passendes findet, darf es kostenlos mitnehmen. Die Kleiderspenden kommen von Menschen wie Olaf, der auch bei der

Ausgabe mithilft. Sein Vater sei verstorben und er freue sich, wenn die Kleidungsstücke einen neuen Besitzer finden, erzählt Olaf.

Initiiert hat das gemeinsame Mittagessen Albrecht Trübenbacher, der seit Mai mit der Planung der Veranstaltung beschäftigt ist. Er hat Freiwillige geworben, Bands und Chöre angeschrieben und dafür gesorgt, dass ausreichend Salate, Kuchen, Grillgut und Getränke vorhanden sind. Die Spenden kommen von Nachbar:innen, Freunden und politischen Fraktionen. Den Ort stellt die freikirchliche Gemeinde zur Verfügung. Sie richtet schon seit vielen Jahren ein Weihnachtessen für bedürftige Menschen aus.

Um auch an diesem Tag möglichst viele Menschen zu erreichen, fahren der Pfarrer und zwei Helferinnen zur Mittagszeit zum nahen Bahnhof Lichtenberg. Dort leben zahlreiche Menschen auf der Straße und erfahren jetzt von dem gemeinsamen Mittagessen im Kiez-Garten. Im Laufe der nächsten halben Stunde finden sich dann etwa 15 bis 20 bedürftige Personen ein. Die Ehrenamtlichen fragen nach den Wünschen der Gäste und





bringen ihnen die vollen Teller an die Tische. Auch Atifa und Masume betätigen sich als Kellnerinnen. Die beiden jungen Frauen erzählen, dass sie zum ersten Mal bei einer solchen Veranstaltung mitmachen und es gerne wiederholen werden. Sie möchten Menschen helfen, die in einer schwierigen Situation sind.

Nachdem das Eis gebrochen ist, kommen die Menschen miteinander ins Gespräch und erfahren, wie leicht Mitmenschen durch ein Zusammenspiel von unglücklichen Umständen, Gewalterfahrungen, Erkrankungen und simpler Bürokratie in prekäre Lagen geraten können. Marlies und Detlef erzählen, dass sie den Heinrichtreff schon kennen und lieber bei einer kirchlichen Einrichtung essen als bei einer staatlichen Ausgabestelle. Aufgrund von schlechten Erfahrungen in ihrem Leben vertrauen sie dem Staat nicht mehr, sagen sie. Ein Mann mittleren Alters freundet sich direkt mit dem Hund einer Helfer:in an, der gar nicht genug gekraut werden kann. Ein älterer Herr kommt aus Danzig in Polen und kann sich nur radebrechend verständigen. Das hält ihn aber nicht davon ab, lautstark die Band anzufeuern und zum Tanzen aufzurufen.



Die Erfahrungen, die an diesem Tag gemacht wurden, sind vielfältig. Albrecht hat den Lohn für die aufwändige Vorbereitung erhalten: Lachen, fröhliche Gesichter und das ein oder andere Danke. Für manche Helfer:innen war es die erste Erfahrung mit ehrenamtlicher Arbeit, andere konnten ihre ganze Routine einbringen. Die Gäste haben neben einer leckeren Mahlzeit auch die gemütliche Atmosphäre genossen und sich vielleicht einmal als Teil der Nachbarschaft gefühlt.

Das fröhliche Gartenfest hat viel Hilfsbereitschaft gezeigt. Und doch gehen am Ende des Tages die einen nach Hause und die anderen zurück an den Bahnhof. Das zu ändern bleibt eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe.



Kennenlern-Plenum FridaysForFuture Lichtenberg



Text / Fotos: Oriana Schepelmann

Immer montags trifft sich im Café Maggie in der Frankfurter Allee 205 die Bezirksgruppe Lichtenberg von FridaysForFuture Berlin. An diesem überraschend warmen Montag ist das Treffen auch eine Mitmachaktion bei den Freiwilligentagen. Vier Engagierte der Gruppe – Antonia, Clara, Arian und Johannes – erwarten auf dem Plätzchen vor dem Café mit Pappe, Farben, Wassermelone und Keksen neue Gesichter, um sich und ihr Engagement vorzustellen und für die 6. Globale Klimademo am 25.09.2020 Plakate zu gestalten.

Die Bezirksgruppe Lichtenberg besteht seit dem August des vergangenen Jahres. Aus den damals vier Menschen, die sie begründeten, sind mittlerweile 11 Engagierte geworden. Unter den Berliner Bezirksgruppen von FFF ist sie eine der aktivsten, berichtet Clara, die außer in der Bezirksgruppe auch noch auf gesamtberliner Ebene mitmacht. Die Schüler*innen und Studierenden organisieren Fahrraddemos, Plakataktionen im Kiez, Stadtbaumgießen und Demos vor dem Rathaus. Dabei sind sie auch kiezübergreifend vernetzt, eine größere Demo führte gemeinsam mit FFF-Pankow vom Rathaus Lichtenberg bis zum Weißen See. Die

Gruppe engagiert sich aber nicht nur innerhalb der großen FridaysForFuture-Bewegung. Lokal orientiert, bemüht sie sich auch konkret mit der kommunalen Politik zusammenzuarbeiten. So hat sie sich direkt an Vertreter*innen der BWV gewendet um zu erreichen, dass die in diesem Sommer in Berlin vielfach aufgestellten Pop-up-Radwege auch in Lichtenberg entstehen könnten.

Neue Gesichter kommen leider im Laufe der Nachmittagsaktion der Freiwilligentage nicht dazu. Dass die diesjährige Anmeldeaufforderung wohl manche etwas abschreckt, die nicht gleich so verbindlich sein wollen, vermuten wir. Stimmung und Kreativität lassen sich die anwesenden Aktiven davon aber nicht trüben. Plakate sollen heute entstehen. Nachdem zur Erfrischung noch eine Wassermelone aufgeschnitten wurde, geht es mit dem Malen los.

Während des entspannt-konzentrierten Arbeitens mit Pinsel und Farbe werden die anliegenden Aktionen der Gruppe besprochen. Am Freitag kommen Aktivisten aus Köln an, die co2-neutral mit dem Fahrrad nach Berlin gefahren sind und sollen



begrüßt werden. Die Demo in der kommenden Woche ist natürlich Gesprächsthema. Weil Jenny und ich von Oskar da sind und einige Fragen stellen, erzählt jeder etwas davon, wie er zum Engagement gekommen ist. Am prägnantesten formuliert es Arian: „Die sind hier so wie ich!“ Damit meint er seine Besorgtheit um Klima und Umwelt und die Notwendigkeit, für den Erhalt von beidem etwas zu tun. Dabei auch am eigenen Verhalten etwas zu ändern, sei einfach notwendig, aber das wolle immer kaum jemand tun. Hier sei das anders, es gebe Austausch und gemeinsames Handeln. Clara berichtet über die Strukturen der Bewegung FridaysForFuture und wie die Bezirksgruppe darin eingebunden ist.

Es sind ganz unterschiedliche junge Menschen, die hier sitzen und für die gemeinsame Sache Plakate malen. Arian ist mit der Schule fertig, weiß aber noch nicht genau wohin es jetzt geht, Clara studiert und ist auch parteipolitisch aktiv. Antonia ist Studentin und Johannes hat bereits eine kleine Familie. Ihre Lebensumstände sind ganz verschieden, doch sie alle arbeiten nebeneinander, gemeinsam und freundschaftlich, engagiert für ein Ziel, das uns eigentlich alle verbinden müsste: unsere Lebensgrundlage, unsere Welt für uns lebenswert zu erhalten.

Auf den fertigen Plakaten finden sich bekannte Slogans wieder: „Climate Change is real“, „There is no Planet B!“ und „1,5 Grad jetzt!“. Adrian malt aber auch ein ganz individuelles Plakat, das statt eines Slogans seine Botschaft in Bildern aussagt und von Aliens erzählt, die im Anflug auf die Erde

doch noch abdrehen, weil diese ihnen schon zu unwirtlich und verbraucht erscheint.

Zum Ende des Treffens wird gemeinsam das große Ankündigungsbanner für die #KeinGradWeiter- Demo am 25.09.2020 über der Tür des Café Maggie aufgehängt. Auch vom Fußweg ist es gut sichtbar und motiviert so hoffentlich viele weitere, nicht nur junge Menschen, sich für unser aller Klima einzusetzen und am übernächsten Freitag bei der globalen Demo mitzumachen. Leider mit Maske und Abstand, aber gemeinsam.

Auf Instagram kann man das Engagement der Lichtenberger FFF-Gruppe in Bildern verfolgen und auf dem Laufenden hält eine Telegram-Gruppe. Die engagierte, fröhliche Truppe will gern noch weiterwachsen, mitmachen kann jede*r!

Instagram: [fff.berlin_lichtenberg](https://www.instagram.com/fff.berlin_lichtenberg)

<https://fridaysforfuture.berlin/bezirksgruppen/lichtenberg/>



Luftmalerei



Text / Fotos: Hans Joachim Jesch

Es wäre schön gewesen, aber das Malen auf der Wiese unter blauem Himmel und bei leichtem Wind war uns leider nicht vergönnt, Corona auch hier das Hemmnis.

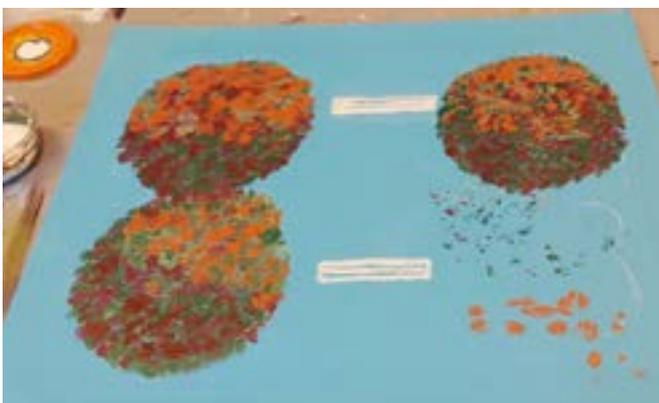
Das tat der Freude keinen Abbruch, auch in den Räumen des Bürgertreffs „Gemeinsam im Kiez leben“ bei der Cooperative Mensch eG wurden insgesamt 16 Freizeitmaler in zwei Durchgängen in die Geheimnisse des kreativen Malens eingeführt.

Der beginnende Herbst war das vorgegebene Thema und mit viel Sachverstand und Einfühlungsvermögen wurden unter der Anleitung von Mechthild Heil-Augustin, einer Malerin aus Kreuzberg, 16 Bilder geschaffen. Mechthild, das Du ist dort ge-

wünscht, bringt bereits seit 2009 ihre Kunst einem interessierten Kreis näher. Manche können schon seitdem Ihre Sicht auf die Welt in bunten Farben darstellen.

Wenn auch noch kein Kunstwerk entstanden ist, das an Monet oder Degas erinnert, aus einigen Bildern sprach bereits der Impressionismus mit zarten nur dahin gehauchten Farbtupfern. Spaß hatten wir jedenfalls allemal.

Und übrigens, hier ist Inklusion nicht nur ein schönes Wort, sondern wird gelebt, auch Menschen mit Beeinträchtigungen können sich von der Muse küssen lassen und Ihre Kreativität ausleben.





Text / Fotos: Oriana Schepelmann

Das ganze Haus ist eingerüstet. Leicht zu finden ist der Kieztreff UNDINE in der Hagenstrasse 57 zu den diesjährigen Freiwilligentagen leider nicht. Der Verein hat eine neue Fassade „geschenkt“ bekommen, eine großartige Sache, aber die Arbeiten daran beginnen ausgerechnet jetzt. Sonst gäbe es draußen auf jeden Fall gut sichtbare Werbung, sagt Frau Vietzke von UNDINE, doch so gibt es dafür einfach keine Fläche. Die Medien- und Büchertauschbörse findet selbstverständlich trotzdem statt, so wie jeden Dienstag von 13 bis 17 Uhr und ein Besuch lohnt sich für alle Leseratten! Es gibt eine gemütliche Sofaecke und gleich eine ganze Wand ist von einem Bücherregal bedeckt. Das Prinzip ist ganz einfach: „Bring etwas, dann nimm etwas“. Dann kann man es sich direkt vor Ort auf der Couch gemütlich machen und sich in ein Buch vertiefen oder auch damit in den schönen Garten gehen, der zum UNDINE gehört. Mitnehmen kann man das getauschte Medium natürlich auch.

An mehreren Orten in ganz Berlin dienen alte Telefonzellen als Büchertauschregale oder „Bücherboxen“, eine davon steht zum Beispiel beim Heinrichstreff in Lichtenberg. Diese sind allerdings

nur für die Aufbewahrung der Bücher vorgesehen, gelesen werden muss dann woanders. Im UNDINE dagegen kann man sich auch bei schlechtem Wetter gleich vor Ort ins Lesevergnügen stürzen. Und es bietet sich im UNDINE auch noch die Gelegenheit, mit anderen Leselustigen ins Gespräch zu kommen. Natürlich sind das Angebot und auch die Vielfalt der verfügbaren Bücher umso größer, je mehr Menschen mitmachen. Im UNDINE machen schon viele mit, auch Videos und CDs werden getauscht. Für eine kleine Kiezbücherei können es aber gerne noch viel mehr werden.

Das Motto der diesjährigen Freiwilligentage, „Lern. Ort. Engagement.“ erfüllt sich bei der Büchertauschbörse komplett. Beim Lesen lernt man ohnehin, im UNDINE dabei auch neue Menschen kennen, es ist also ein Ort zum Lernen. Und Engagement beginne eigentlich bereits damit, freiwillig ein eigenes Buch für andere Menschen zur Verfügung zu stellen, sagt Frau Vietzke vom Kieztreff UNDINE.



„Altes Wissen“ und was wir heute davon lernen können



Text / Fotos: Lisa Schönsee

Zugegeben: „Altes Wissen“ war mein heimlicher Favorit unter den Mitmach-Aktionen der Freiwilligentage 2020. Mit entsprechend großer Vorfreude habe ich mich am 15. September auf den Weg nach Hohenschönhausen zum Kieztreff Lebensnetz gemacht. Seine Leiterin Sabine Kanis und ihre Kollegin Mandy Bloemendaal, Leiterin des Frauen*treffs zwischenraum, haben die Aktion gemeinsam vorbereitet und dazu eingeladen.

Als ich ankomme sitzen die übrigen rund 15 Teilnehmer:innen schon mit dem gebotenen Abstand an zu einer langen Tafel zusammengeschobenen Tischen. Ein Stuhl am Kopfende ist für mich noch frei. Da nehme ich Platz. Wie ich später erfahre, sind meine beiden Sitznachbarn – die einzigen Männer in der Runde – extra aus Charlottenburg „angereist“ um das Fermentieren zu lernen.

Während Sabine uns alle herzlich willkommen heißt, lasse ich die Umgebung auf mich wirken. Die Aktion wurde liebevoll vorbereitet. Neben Schalen mit Rot- und Weißkohl, Paprika, Möhren und Zwiebeln, stehen frische Kräuter, Knoblauch und verschiedene Gewürze vor uns auf den Ti-

schen bereit. Und Salz - eine wichtige Zutat beim Fermentieren, wie ich gleich lernen werde. Bevor es losgeht, verteilen wir noch Schneidebrettchen, Messer und kleine Schüsseln zum Vermischen der Zutaten. Und natürlich Schraubgläser, in denen unsere Gemüse-Kreationen in den nächsten Tagen fermentieren können. Die Gläser hat Sabine vor der Aktion im Familien- und Freundeskreis für diesen Tag gesammelt.





Als alles verteilt ist, übernimmt Mandy. Sie fermentiert regelmäßig selbst und erklärt uns Schritt für Schritt, wie wir dabei vorgehen können und was es zu beachten gilt. Wir lernen auch, dass sich grundsätzlich fast jedes Gemüse zum Fermentieren eignet. Der Kreativität sind also kaum Grenzen gesetzt. Nach Mandys Einführung legen wir los. Fröhlich schnippeln wir Gemüse, tauschen uns darüber aus, wie viel Knoblauch und Chili unsere Portionen wohl vertragen und freuen uns an den schönen Farben, die beim kräftigen Durchkneten der zu fermentierenden Gemüsemasse in unseren Schalen entstehen.

So füllen wir ein Schraubglas nach dem anderen mit unseren Kreationen, die wir am Ende der Aktion mit nach Hause nehmen. Zusammen mit einer schönen Erinnerung an diese Aktion und neuem Wissen. Lern.Ort.Engagement – das Motto der Freiwilligentage passt hier wie der Deckel aufs Schraubglas.



Jiddische Lieder zum Mit-Singen



Text: Hans Joachim Jesch

Fotos: Knut Lindner

Wenn jemand in Lichtenberg jiddische Lieder singt, ist das in jedem Fall politisch, so ein Statement von Olaf Ruhl, der für und mit uns sang und uns wieder Mal ein bisschen mehr mit der Geschichte der jiddischen Sprache vertraut gemacht hat.

Wer hat noch Kenntnis von der Herausbildung der jiddischen Sprache in Europa und seine Pflege vor allen in Osteuropa? Wenige wissen, dass Deutsch und Jiddisch die selben Wurzeln haben, das Mittelhochdeutsch. Bobe (Oma) und Zeydn (Opa) können sich vielleicht noch erinnern, dass auch in Lichtenberg und Hohenschönhausen mal jiddisch gesprochen und das Liedgut in der Synagoge in der heutigen Konrad-Wolf-Straße 92 gepflegt wurde. Heute erinnert nur noch ein Gedenkstein an diesem Ort daran.

Umso wichtiger ist es gerade jetzt, die politische Entwicklung zu erkennen und die Erinnerung zu bewahren. Hierfür stehen sicher mehr als drei Sänger an diesem Abend, die auch über neue Anekdoten schmunzeln konnten.

Vielleicht liegt es an der schwierigen Aussprache, die davon abhält ein Nigndl (Lied) mitzusingen. Der Spaß dabei ist jedenfalls groß. Für dieses Mal haben Sie die Gelegenheit verpasst, aber vielleicht möchten Sie im nächsten Jahr Mit-Singen, denn das ist die Herausforderung. Ich verspreche Ihnen, es wird Spaß machen und Sie werden sich noch lange daran erinnern.

Also bis zur nächsten Chance.



Fahrradkur und Upcycling-Café im RoBertO

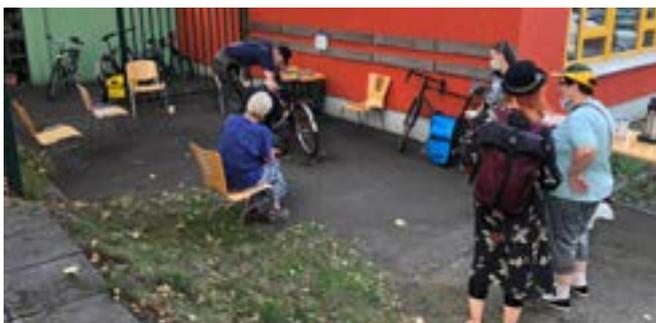


Fotos: Jenny Stiebitz

Immer mehr sind mit dem Fahrrad unterwegs. In der Freizeit, auf dem Weg zur Arbeit, beim Einkaufen. Die Räder wollen aber auch gepflegt und gewartet, manchmal repariert werden. Eine Möglichkeit dazu besteht in der Selbsthilfe-Werkstatt vom RoBertO, der Begegnungsstätte im Haus der Generationen. Während der Freiwilligentage konnten sich Radfahrer:innen dort um Ihren Drahtesel kümmern: Kette reinigen und ölen, Fahrradschlauch flicken, Licht auswechseln. Unterstützung mit Rat und Tat bei der selbst durchgeführten Fahrrad-Kur gab es obendrauf.



Nebenbei konnte noch die eigene Kreativität unter Beweis gestellt werden. Aus verschiedenen Materialien, wie gebrauchten Fahrradschläuchen oder alten Textilien, entstanden Schlüsselanhänger und andere nützliche, kleine Gegenstände.



Datensicherheit einfach erklärt!



Text: Oriana Schepelmann

Fotos: Gül Yavuz

Was bedeutet eigentlich Datensicherheit? Wer ist denn von Datenunsicherheit betroffen? Und ist das nicht alles unglaublich technisch und kompliziert? Antworten auf diese Fragen gab bei den diesjährigen Freiwilligentagen am Mittwoch in den Räumen der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg der Deutsche Senioren Computerclub.

Den DSCC gibt es seit 1997 und er hat 590 Mitglieder, die im Durchschnitt 55 Jahre alt sind. Er ist also nicht hochbetagt, wie man vielleicht beim Wort Senioren verleitet ist zu glauben. Ursprünglich basiert der Verein auf dem Prinzip „Mitglieder helfen

Mitgliedern“, mittlerweile bietet er aber auch Beratungsgespräche und Grundkurse für jederfrau und jedermann zu allen möglichen Computer- und Digitalthemen. In Interessengruppen organisiert, bearbeiten die Vereinsangehörig*innen Themen von Linux und PC über Internet, Sound-, Foto- und Videobearbeitung, bis hin zu Smartphones, widmen sich aber auch so undigitalem Zeitvertreib wie dem gemeinsamen Wandern.

Am Mittwoch im oskar erklärt Axel Birsul den interessierten Zuhörer*innen von 1 bis 75 Jahren mithilfe von leicht verständlichen, humorvollen kurzen Lehrfilmen die wichtigsten Bereiche der Datensicherheit. Die technischen Zusammenhänge bei der Computer- und vor allem Internetnutzung sind mitunter kompliziert. Das macht es notwendig, die eigenen Daten zu schützen. Durch die Filme werden die Zusammenhänge für alle nachvollziehbar und leichter verständlich.

Wie lege ich mir einen „digitalen Safe“ auf einem USB-Stick an, in dem ich meine wichtigsten Dokumente eingescannt zum Schutz vor Brand und Diebstahl verschlüsselt aufbewahren kann?



Was ist eigentlich „bruteforce“, tut die mir etwas und wie hilft ein sicheres Passwort dagegen? Und wie kann ich mir die vielen sicheren Passwörter dann auch merken?

Wie kann ich sicher im Internet surfen und wieso sollte ich überhaupt darauf achten, dort nicht von Cookies verfolgt zu werden?

Das Internet ist doch so anonym, wieso weiß mein Browser immer schon, was ich als nächstes machen will? Kann ich nicht auch anonym bleiben?

Und wie kann ich meine Emails schützen, die eigentlich so unsicher sind, als würde ich meinen geschriebenen Brief einfach unverschlossen in den Briefkasten werfen?

Diese Fragen sind tatsächlich für jede Computer- und Internetnutzer*in wirklich wichtig. Leider sind die Antworten nicht so weithin bekannt und doch sind sie erstaunlich leicht umzusetzen. Ganz ohne viel technisches Wissen, teure Programme oder viel Aufwand kann man seine Daten sichern, wenn man die richtigen Hilfsmittel kennt. Die Besucher*innen der Veranstaltung kennen am Abend

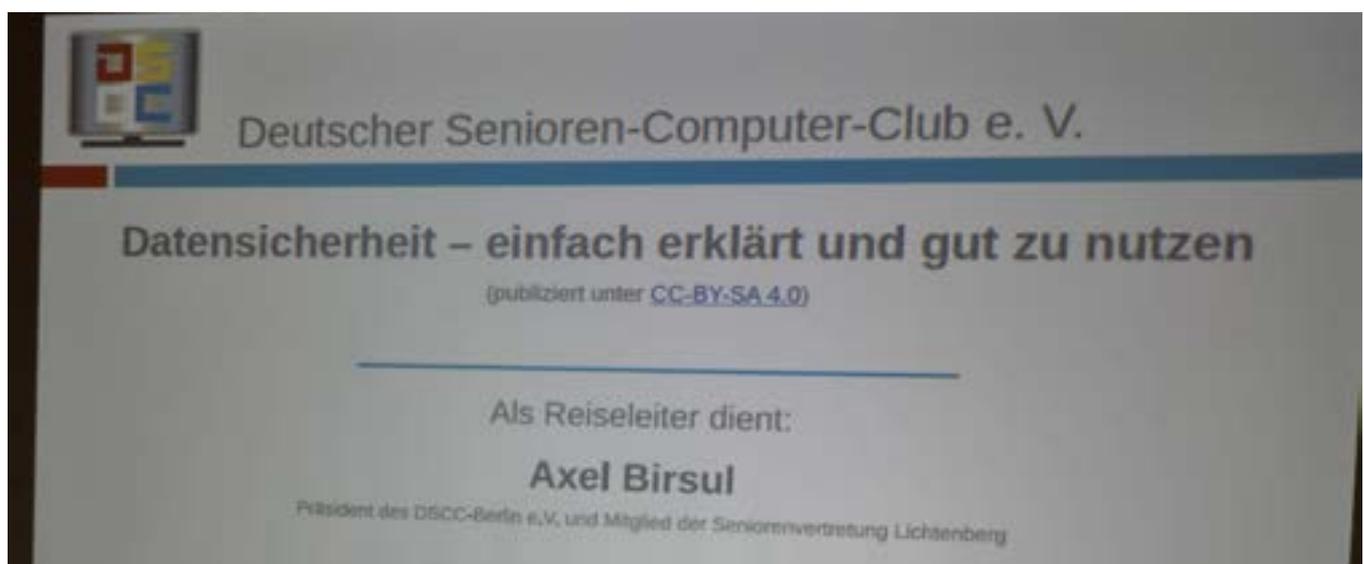
die Wichtigsten. Nach dem Vortrag wird bei oskar noch diskutiert und einige Unklarheiten geklärt.

Für weitere, fast alle anderen Fragen zu Computern, fragen Sie Ihren Deutschen Senioren Computerclub. Oder machen Sie gleich dort mit. Jederzeit sind neue engagementwillige Menschen willkommen, mit und auch ohne ausgeprägte Computerkenntnisse.

Ganz besonders werden gerade Webmaster*innen und Online-Redaktionsinteressierte gesucht, der Verein gibt online und auch als analoge Papierversion eine Zeitung heraus.

Weiter informieren kann man sich auf www.dssc-berlin.de, der Seite des Deutschen Senioren Computer Clubs.

Die tollen Videos der Veranstaltung finden sich auf youtube bei [alexander-lehmann.net](https://www.youtube.com/user/alexander-lehmann-net)



Kunterbuntes Malvergnügen im Familienzentrum Weit.Blick



Text / Fotos: Lisa Schönsee

Auf dem Weg vom oskar-Büro in der Weitlingstraße zum Familienzentrum Weit.Blick ist es warm und sonnig. Fast ein bisschen schade, den Tag drinnen zu verbringen, denke ich kurz. Aber die Aussicht, einem kahlen Flur zu etwas Leben und Farbe zu verhelfen, lockt mich an.

Im Café des Familienzentrums angekommen, treffe ich auf Claudia Haubrich. Sie leitet das Weit.Blick und hat schon alles für die Aktion vorbereitet. Ich bin als Erste da. Für später haben sich aber noch mehr Maler:innen angekündigt. Wir gehen runter in den Flur, wo die Kreativität ihren Lauf nehmen soll. Die Wände links und rechts sind noch schneeweiß. Aber das Handwerkszeug steht schon bereit: Der Boden ist mit Papier abgedeckt, darauf stehen

einige Farbeimer, noch verschlossen. Als Claudia die Pinsel holt, gucke ich mich um und denke: Hier entsteht sie also, die bunte Unterwasserwelt. Mich beschleicht eine zaghafte „Angst vor der leeren Wand“. Die hat Claudia offenbar nicht. Mit beherzten Pinselstrichen beginnt sie eine große Qualle zu malen. Eine Qualle werde ich schon hinkriegen, denke ich - und setze den Pinsel an.

Eine Stunde später: Lina, eine Freiwillige, sitzt in der Mitte des Flurs auf dem Boden und malt mit selbst angerührter, olivgrüner Farbe hüfthohes Seegras an die Wand. Ihre gleichmäßige Pinselführung wirkt beim Zusehen wie eine Meditation. Mein kreatives Zutrauen ist in der Zwischenzeit über die Qualle hinausgewachsen. Positiv bestärkt von Leo,

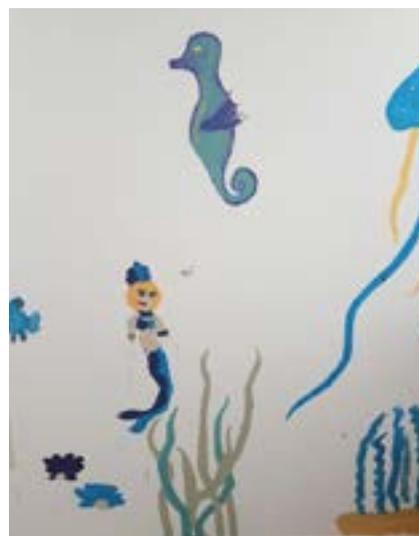




der mir von links versichert, man könne erkennen, was es mal werden soll, versuche ich mich an einer Meerjungfrau. Er selbst malt gerade eine Muschel in sattem Lila an die Wand. Weitere sollen folgen. Muscheln sind quasi sein Spezialgebiet. Mit und ohne Perlen. Sein Bruder vollendet neben ihm die Fluke eines Wals. Es ist ein Blauwal, erfahre ich von ihm. Das erkenne man an den Barten. Der Flur ist jetzt im wahrsten Sinne des Wortes zum Leben erwacht. Auf seiner vollen Länge verteilt sind große und kleine Maler:innen am Werk, mischen Farben und schwingen die Pinsel. Minütlich wächst so die Unterwasserwelt an, wird bunter und bekommt neue Bewohner:innen. Seepferdchen verstecken

sich im Seegras, Krebse und Muscheln bevölkern den Meeresgrund. Und sogar "Bruce", der Hai aus dem Film „Findet Nemo“, zieht als prominenter Bewohner in die Unterwasserwelt ein.

Meine Meerjungfrau ist fertig. Ich trete einen Schritt von der Wand zurück und betrachte den Flur als Gesamtkunstwerk. So langsam kommen alle zum Ende. Drei junge Maler:innen verewigen gerade noch ihre Handabdrücke an einer der letzten freien Flächen im Flur. Ihre Füße sind übersät mit bunten Farbklecksen. Ich gucke an mir runter: meine sind es auch. Was für ein schönes Andenken an diese tolle Aktion.



Gemeinsam etwas bewegen: wohltätige Flohmarkt-Aktion von Freiwilligen aus Hohenschönhausen



Text: Anita Hebbinghaus

Fotos: Peter Breinfeld, Anita Hebbinghaus

Ende 2019 hat die oskar | freiwilligenagentur ein zweites Büro in Alt-Hohenschönhausen bezogen. Es liegt etwas versteckt, rückseitig des Einkaufszentrums Storchenhof. Daher war uns klar, dass wir, wie bereits 2019, eine Aktion nach draußen verlegen werden. Der Wochenmarkt, der an zwei Tagen pro Woche auf dem Vorplatz des Einkaufszentrums stattfindet, bot sich an. So planten wir, dort eine kleine, feine Trödelaktion stattfinden zu lassen, um unsere neue Anlaufstelle noch bekannter zu machen. Außerdem wollten wir Aufmerksamkeit auf die wertvolle Arbeit von Freiwilligen lenken und Geld für einen guten Zweck einsammeln. Die engagierten Frauen, die die Aktion planten und umsetzten, sind gleichzeitig Teilnehmende des vom europäischen Sozialfonds geförderten Projekts „Gut, dass Du da bist“ der oskar | freiwilligenagentur. Sie haben in dessen Rahmen ein regelmäßiges freiwilliges Engagement gefunden und werden darin begleitet und fortgebildet.

Durch die regelmäßige Teilnahme an Workshops und Austauschveranstaltungen kannte man sich inzwischen gut und plante gemeinsam unterschiedliche Aktivitäten, wie zum Beispiel einen

monatlichen Frühstückstreff oder einen Kleidertausch. Für den Trödel gab es einen längeren Vorlauf, damit genügend interessante Dinge zusammengetragen werden konnten. Nach einigen Wochen war es dann soweit: Bücher, Keramik, kleine Elektroartikel, Schmuck und Kleinkram – kurzum allerhand „Steh-rümchen“ – warteten auf ein neues Zuhause.

Unser Wunsch für die Trödelaktion war es, Standgespräche mit interessierten Passanten zu führen, die unser Büro vielleicht nicht so schnell aufgesucht hätten, oder für die Freiwilliges Engagement erstmal sperrig klingt. Außerdem erhofften wir uns, dass es eine Aktion wird, die Freude bereitet und interessante Begegnungen ermöglicht. So kam es dann auch: Am 17. September um die Mittagszeit bauten wir unseren Stand ganz prominent in der Mitte des Marktplatzes auf und erregten gleich die Aufmerksamkeit der Einkaufenden, denn solche Aktionen sind hier eher selten. Das Besondere an dem Trödel war, dass alle Dinge für einen Euro angeboten wurden. Die Idee wirkte: es blieben viele Menschen stehen und fanden etwas, ohne langes Überlegen. Man kam ins Gespräch.



Unsere Freiwilligen Ilona, Gabi, Petra und Annemarie hatten viel Spaß und ihr Einsatz zahlte sich aus: so berieten sie Kund:innen, bauten neue Schätze auf oder schenkten Getränke aus. Die ganze Zeit über herrschte reger Betrieb. Auch über die Arbeit der oskar | freiwilligenagentur erzählten wir und vereinbarten sogar spontan ein Beratungsgespräch mit einer Interessierten, die sich gerne künftig engagieren möchte. Eine Dame kaufte sämtlichen Schmuck und war begeistert, dass sie so günstige Schnäppchen machte und damit gleichzeitig etwas Gutes tun konnte. So ging der Erlös der Trödelaktion an die Gemeinschaftsunterkunft für Geflüchtete in der Degnerstraße (Alt-Hohenschönhausen), die damit Spielzeug für ihr Kinderspielzimmer anschaffen möchte.

Annemarie fragte mich kurz nach unserer gelungenen Aktion, wann denn die nächste geplant sei. Das zeigte mir, wie viel es ihr gebracht hat, etwas von A-Z umzusetzen und die Früchte des eigenen Engagements zu ernten. Auch die Passanten erkundigten sich, wann hier denn wieder der Trödel sei. Das verriet uns, dass es zwischen den rein kommerziellen Geschäften und der täglichen Betriebsamkeit rund um das Einkaufszentrum auch einen Bedarf gibt für Begegnungsmöglichkeiten, spontane Gespräche und nicht zuletzt auch für die Geschichten, die mit den alten „Steh-rümchen“ weitergegeben werden. Solche Reaktionen treiben uns an, Folgeaktionen zu starten und mit Nachbar:innen in den Austausch zu kommen. Denn: wenn noch mehr Menschen gemeinsam ihre guten Ideen in die Tat umsetzen, wird unser Alltag bunter und lebenswerter.



Anita Hebbinghaus war bei der Trödelaktion dabei. Sie koordiniert das Projekt „Gut, dass Du da bist!“ und ist Ansprechpartner:in für das oskar Büro in Alt-Hohenschönhausen. Dort kann man sich zum freiwilligen Engagement oder zur Teilnahme am Projekt beraten lassen.

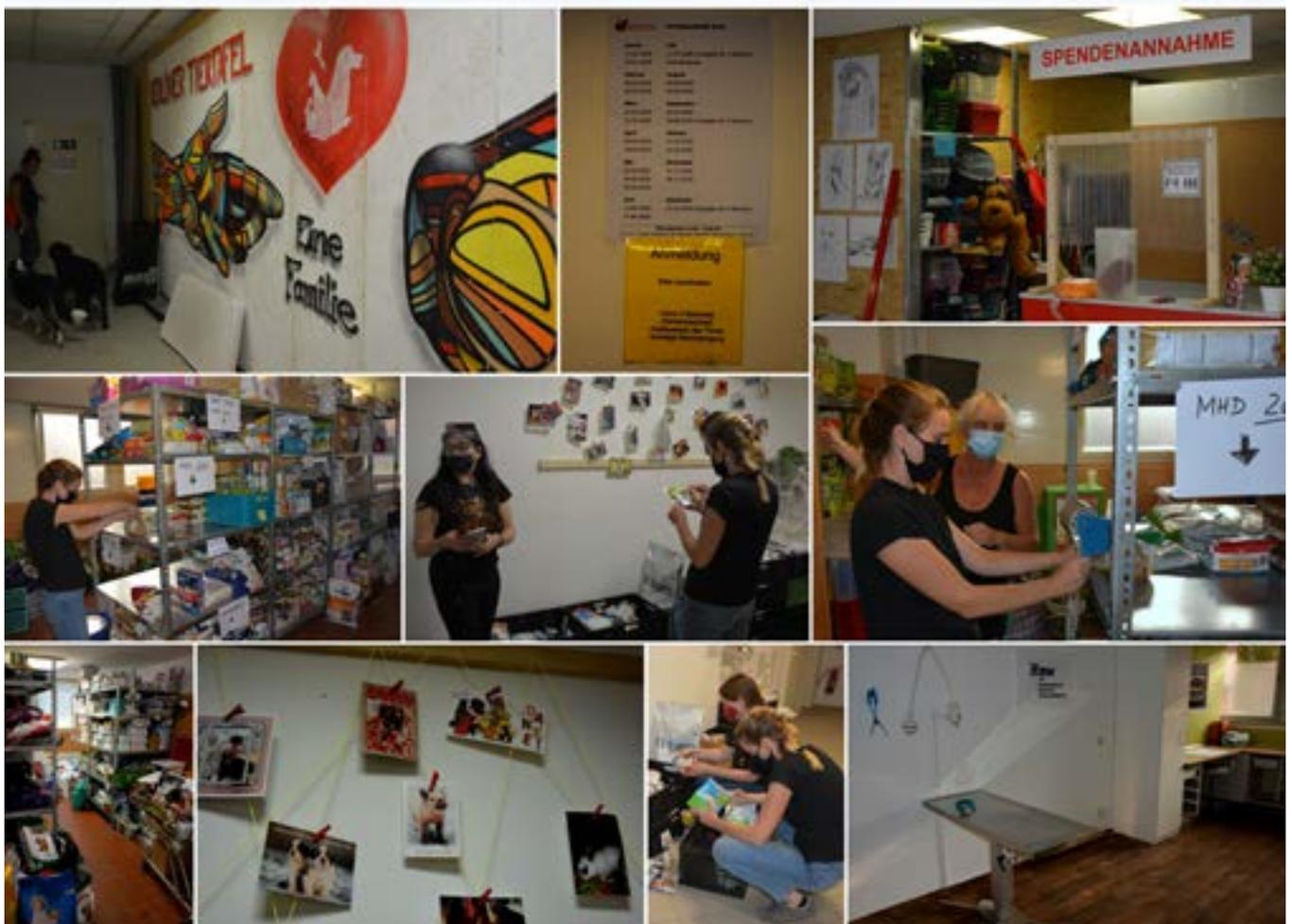
Adresse oskar | freiwilligenagentur
in Alt-Hohenschönhausen:
Hauptstraße 9-9d (Eingang Leuenbergerstr.),
13059 Berlin
anita.hebbinghaus@oskar.berlin
0162/9728129

Was war sonst noch los? Eine ganze Menge!

Fotos: Knut Lindner, Jenny Stiebitz,
Kunsthaus 360°

Berliner Tiertafel e.V.

Vorbereitungen im Schlaraffenland für Tiere:
Wir freuen und sehr über helfende Hände beim Sortieren,
Portionieren und Verräumen von (Futter-)Spenden.





Familiensonntag im Kunsthaus 360° am Weltkindertag



Kräuter und Tee

Getrocknete Kräuter werden wir zu Tee, Duftsäckchen und Gewürzsalz verarbeiten. Die hergestellten Produkte dürfen gerne mitgenommen werden. Menschen jeden Alters sind herzlich eingeladen – die Aktion ist auch für Kinder geeignet. Organisiert vom Treffpunkt Heinrichstraße e.V.



Geschichte(n) im vorübergehen: Ehrenamtliche zeigen ihr Hohenschönhausen



Text: Hans Joachim Jesch

Fotos: Anita Hebbinghaus

Wem geht es nicht so? Man wohnt schon lange an einem Ort und kennt doch nicht alles Sehenswerte in seiner Umgebung.

Bei unserem Spaziergang rund um das „Storchenhof-Center“ konnten wir von unseren ehrenamtlichen Stadtführerinnen vieles über die Historie an diesem Standort erfahren.

Schon in einem alten Volkslied heißt es: „geht vorbei und schaut nicht rein“. So geht es sicher vielen bei der Taborkirche, dem ältesten Gebäude im Ortsteil Alt-Hohenschönhausen, gelegen an der Hauptstraße. Bereits 30 Jahre nach Ortsgründung des Dorfes Hohenschönhausen im Jahr 1230 wurde das Gotteshaus errichtet. Nach vielen Um- und Anbauten in seiner Geschichte bietet sich dem Besucher heute im Innenraum ein kleines aber feines Kleinod, dass eine Besichtigung wert ist.

Nach einem Rundgang um das nahegelegene Schloss Hohenschönhausen, eigentlich ein Gutshaus, wurde uns ein Überblick über seine Geschichte und die wechselnden Besitzverhältnisse bis heute gegeben. Eine Besichtigung der Innen-

räume ist zurzeit aufgrund von Bauarbeiten leider nicht möglich.

Zum Abschluss konnten wir noch einige erhalten gebliebene Gebäude an der ehemaligen Dorfstraße, heute die Hauptstraße, in Augenschein nehmen und erfahren, dass der Name „Storchenhof“ für das Einkaufszentrum von der ehemals dort befindlichen Gaststätte „Storchennest“ abgeleitet wurde.

Es hat sich also für alle gelohnt, die Umgebung einmal genauer anzuschauen. Vielleicht sehen wir uns ja demnächst, wenn Sie Ihr Wissen über die Geschichte von Hohenschönhausen mit Hilfe ehrenamtlicher Stadtführer aus unserem Projekt „Gut, dass du da bist“ erweitern möchten.



Sport verbindet auch in Corona-Zeiten



Fotos: Wolfgang Haensel



Wir veranstalten ein Sportfest mit drei Jugendclubs und zwei Gemeinschaftsunterkünften für geflüchtete Menschen. In kleinen Gruppen probieren wir mehrere Sportarten aus: Fußball, Basketball, Tischtennis, Streetball, ... Da ist für jede*n etwas dabei. Sie sind herzlich eingeladen!

In der Freizeitsportanlage am Weißenseer Weg im Fennpfuhl. SPORTBUNT vom Landessportbund Berlin e.V. mit dem Jugendamt Lichtenberg



Müllplatz vor dem Eingang: Fluch oder Segen?



Text / Fotos: Lisa Schönsee

Als ich mit dem Rad auf den Vorplatz des Museums Kesselhaus Herzberge einbiege, ist es Nachmittag. Die Mitmach-Aktion „Müllplatz vor dem Eingang - Fluch oder Segen?“ hat schon begonnen.

Am anderen Ende des Platzes nahe des Eingangs steht eine kleine Menschentraube um einen großen Werkstisch versammelt. Ich schiebe näher heran und werde herzlich von Peter Ameis und Pedro Moraes Landucci, den „Gastgebern“ der Mitmach-Aktion, begrüßt. Peter klärt mich über den Anlass der Aktion auf: Gegenüber des Eingangs zum denkmalgeschützten ehemaligen Kesselhaus befindet sich der Müllplatz des Krankenhauses Königin Elisabeth Herzberge. Alle Besucher:innen der

Aktion sind dazu eingeladen, den Platz mit selbstgebauten Konstruktionen zu verschönern. Die Fragestellung „Fluch oder Segen?“ hat für Peter, Vorsitzender des Fördervereins Museum Kesselhaus Herzberge, eine tiefere Bedeutung: Es geht auch darum, aus alten Materialien wie Holz oder Eisen Neues zu gestalten. Denn: Es ist nicht alles unbrauchbar, was weggeworfen wird.

Mir wird klar, dass hier handwerkliches Geschick und eine Vision gefragt sind. Materialien und Werkzeuge liegen zur Genüge bereit. Nur von einer Idee fehlt bei mir gerade jede Spur. Also entscheide ich mich erstmal für die Rolle der mehr oder weniger stillen Beobachterin und gucke den anderen bei ihrem Projekt zu. Die anderen sind Flora und Chris, zwei Freiwillige, die zur Aktion gekommen sind. Sie bauen gerade den Rahmen für einen Blumenkasten. Er soll das neue Zuhause für eine der beiden Pflanzen werden, die den Eingang zum Museum rechts und links einrahmen. Während Flora die Winkel des Rahmens vermisst, besprechen Chris und Jörg, ein Mitarbeiter des Museums, das angemessene Mischverhältnis für den Zement, der später in den Rahmen gegossen wird.





Ich begeben mich derweil mit Pedro auf eine Führung durch das ehemalige Kesselhaus. Das Gebäude ist Europäisches Kulturerbe und beherbergt u.a. ein Atelier, das von verschiedenen Künstler:innen genutzt wird. Im Hinterhof ist im Laufe des Sommers ein schöner großer Garten entstanden.

Als ich im Dunkeln auf mein Rad steige und mich auf dem Heimweg mache, trocknet der Zement noch in der Form vor sich hin. Auf ein vorher-nachher Bild von den Blumenkübeln müssen wir also verzichten. Aber das ist auch wirklich nebensächlich.

Als wir von der Führung zurück kommen, wird eine zweite Ladung Zement gerührt und in die Form für den Blumenkasten gefüllt. Jetzt heißt es warten, bis das Zeug trocken ist. Das wird dauern. Also machen wir es uns in der Abendsonne auf dem Vorplatz mit kalten Getränken gemütlich und lernen uns etwas kennen. Flora erzählt von ihrem Engagement in einem Kollektiv, das kostenlos Podcast-Kurse anbietet. Über Chris erfahren wir, dass er gerne ehrenamtlich Jugendlichen Schlagzeugunterricht geben würde. Und auch Peter und Pedro teilen ein paar Geschichten mit uns. So erfahren wir unter anderem vom mysteriösen Verschwinden der Tomatenpflanzen aus dem Garten im Hinterhof und einem im Gebäude sein Unwesen treibenden Alpha-Waschbären, der sich durch jeden noch so kleinen Spalt zwängt, um seinen Lebensraum zu behaupten.



Gelebtes Miteinander – Schrauben in der Garage10



Text / Fotos: Gül Yavuz

„Schrauben verbindet“, davon sind die Engagierten in der Garage10 überzeugt. Am 18.09.2020 öffnen sie ihre Werkstatt im Rahmen der Freiwilligentage 2020 für alle Interessierten.

In der Garage 10 werden seit 2015 gemeinsam Fahrräder repariert, die geflüchteten Menschen zukommen. Alle die hier etwas bekommen, müssen aber auch helfen: „Was nichts kostet ist sonst nichts wert“, so der Engagierte Michael, der sich auch an der Organisation des Vereines beteiligt. Geschenkte Dinge würden manchmal nicht genug wertgeschätzt, außerdem könne nur durch den Austausch das Gefühl für Gemeinsamkeit entstehen. Solidarisches Geben und Nehmen als Konzept.



Die Werkstatt der Garage10 wirkt im Moment etwas improvisiert, denn sie musste ihre eigentlichen Werkstatt Räume in der Lichtenberger Kultschule verlassen. Diese wird gerade umfassend saniert. Das neue Zuhause der Garage sind deshalb Container, die auf dem Gelände hinter der Kultschule stehen. Hier gibt es unter schattigen Bäumen viel Platz für die Reparatur und eine „Teeküche“ im Freien, die liebevoll auf einem Holzbrett mit Wasserkanister, einigen Tassen und einem Wasserkocher arrangiert wurde.

An diesem offenen Werkstatttag entsteht viel Gemeinschaft, so wie es sich die Initiator:innen der Garage10 wünschen. Einige sind dem Aufruf zum Mitmachen im Rahmen der Freiwilligentage gefolgt, etwa der Senior Herr Kaupke, der geduldig Speichen in eine Felge eindreht. Auch der junge Fritz, der in Begleitung von Erik gekommen ist, hat sich dieses Mitmachangebot aus der Broschüre der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg herausgesucht. Die Aktion machte ihn neugierig, nun bearbeitet er gerade eine Bremse. Stolz erzählt er, was er an diesem Morgen schon alles repariert hat.





Andere, wie Ronni, kommen regelmäßig in die Garage 10, um zu helfen. Ronni ist schon seit den Anfängen der Garage 2015 dabei, als das Projekt noch in der Gemeinschaftsunterkunft NUK für geflüchtete Menschen angesiedelt war. Die Seniorin Renate kennt die Garage 10 auch schon lange. Sie kann selbst keine Räder reparieren, wie sie sagt und hat deshalb ihr eigenes defektes Rad mitgebracht. Hier lässt sie es von den freiwillig Engagierten herrichten, im Gegenzug dafür räumt sie den Werkstattcontainer auf. Später kommen noch Ali und Hossein mit ihren defekten Rädern vorbei. Es sind neuwertige, glänzende Fahrräder, sie haben nur einen Platten. Michael rät ihnen, sich unbedingt ein gutes Fahrradschloss zuzulegen, „sonst habt ihr eure Räder nicht mehr lange!“ Ali und

Hossein nicken. Nach und nach kommen weitere Engagierte, die sich ruhig an ihre Reparaturen setzen, sie wirken zufrieden. Fahrräder zu reparieren, scheint die Menschen hier zu entspannen.

„Solche tollen Projekte müssen erhalten bleiben“, meint der junge Besucher Erik, und: „Ich werde wiederkommen!“



Gemeinsam gegen Kippen und Kronkorken



Text / Fotos: Fiona Finke

Etwas Sinnvolles tun, die eigene Nachbarschaft mitgestalten und dabei neue Leute kennenlernen. Das wünschen sich viele von einer ehrenamtlichen Tätigkeit. Vor allem Berufstätige und Eltern können aber nur wenige Stunden pro Monat für ihr Engagement freischaufeln. Für diese Menschen war die Aktion „Keine Kippen in die Umwelt!“ der Kehrenbürger Lichtenberg besonders attraktiv.

Kehrenbürger ist eine Initiative der Berliner Stadtreinigung BSR. Sie stellt Materialien bereit, um ehrenamtliche Verschönerungs- und Putzaktionen zu fördern. Dabei geht es um Orte, an denen die BSR nicht selbst zuständig ist. Das sind zum Beispiel Innenhöfe, Parkanlagen, Spielplätze oder Waldstücke. Eine solche Kehrenbürger-Gruppe wird in Lichtenberg seit zwei Jahren von Albrecht Trübenbacher organisiert. Die Gruppe ist vor allem in den Stadtteilen Rummelsburg und Friedrichsfelde unterwegs. Das Müllsammeln findet jeden 1. Samstag im Monat an jeweils einem anderen Ort statt.

Am Samstag, 12. September 2020, legt Albrecht für die Freiwilligentage eine Extraschicht ein. In den letzten Monaten sei es wegen der Kontaktbe-

schränkungen schwieriger gewesen, solche Aktionen durchzuführen, erzählt er. Umso mehr freue er sich jetzt auf das gemeinsame Müllsammeln mit alten Bekannten und neuen Interessierten. Zum Start um 11 Uhr kommen ca. ein Dutzend Erwachsene und Kinder vor dem Rewe-Supermarkt in der Weitlingstraße zusammen. Das Ziel ist, die Grünflächen am Supermarkt und um den Parkplatz herum von Müll zu befreien. Dafür seien eigentlich die Gewerbetreibenden oder das Grünflächenamt zuständig, berichtet Albrecht. Er beobachte aber schon länger, dass diese nicht immer mit dem Müllbeseitigen hinterher kämen. Deshalb springen an diesem sonnigen Spätsommertag die Kehrenbürger ein.

Für ihren Einsatz werden sie zunächst mit orangenen Westen, Greifzangen aus Holz, Arbeitshandschuhen und Müllbeuteln ausgestattet. Die Erfahrenen unter den Helfenden geben den Tipp, zusätzlich die herumliegenden Kaffeebecher als Mini-Mülleimer für Zigarettenstummel zu verwenden. Und dann geht es los. Zigarettenstummel, Kaugummis, Kronkorken und Bonbonpapiere haben sich überall im Rindenmulch und unter



Büschen versteckt. Auch größerer Abfall wie Kaffeebecher, Getränkedosen, Glas und Plastikverpackungen landen in den Mülltüten. Dabei kommen allein geschätzte 5.500 Kippen zusammen. Sie sind besonders schädlich für die Umwelt und das Trinkwasser. Eine Zigarettenkippe verschmutzt mit ihren Giftstoffen zwischen 40 und 200 Liter Grundwasser. Das enthaltene Mikroplastik gelangt außerdem in die Nahrungskette.

Beim Aufsammeln von Kippen und anderem Müll erzählt Albrecht von den unerwarteten Effekten der Müllsammel-Aktionen. Ursprünglich hatte ihn einfach der viele Müll im Kiez gestört. Als seine Kehrenbürger-Truppe dann einige Zeit aktiv war, stellte er fest, dass nicht nur die Umwelt sondern auch die Teilnehmenden davon profitieren. Neben dem schönen Gefühl, etwas Sinnvolles zu tun, können sie sich auch vernetzen und sogar das Selbstbewusstsein stärken. Christin ist schon seit 2018 dabei. Sie wollte immer etwas ehrenamtlich machen, wusste aber nicht genau was. Nur flexibel musste es sein, erzählt sie. Bei den Kehrenbürgern hat sie eine regelmäßige ehrenamtliche Betätigung gefunden, die mit ihrem Alltag vereinbar ist. Jeden

Monat freue sie sich darauf, bekannte Gesichter und neue Leute zu treffen.

Einer der Neulinge ist an diesem Tag Alexander aus dem nahe gelegenen Kaskelkiez. Er hat über das Programm der Freiwilligentage von der Aktion erfahren. Auch er will sich schon länger ehrenamtlich engagieren, erzählt er. Aber es muss mit seinen Arbeitszeiten vereinbar sein. Daher kam ihm die Aktion an einem Samstagmittag sehr gelegen. Nach einer Stunde fleißigen Müllsammelns fühlt er sich in seiner Entscheidung bestätigt. Ihm gefällt es, etwas Sinnvolles zu tun und gleich das Ergebnis der Mühen sehen zu können. Und dieses Ergebnis waren ein sauberer Grünstreifen und vom Müll befreite Baumscheiben.

Wer bei den Kehrenbürgern mitmachen möchte, kann das ganz ohne Formalitäten tun. Um Anmeldung wird natürlich gebeten, damit genug Zangen, Westen und Müllbeutel gestellt werden können. Wann und wo der Treffpunkt ist, wird über die Kehrenbürger Website und die Sozialen Medien bekannt gegeben.

www.kehrenbuerger.de/aktionen.php

Instagram: @kehrbuerger_lichtenberg



Wie barrierefrei ist unser Kiez? Wheelmap-Aktionen in Hohenschönhausen



Text / Fotos: Lisa Schönsee

Abbildung: Andi Weiland | Wheelmap.org

Unsere Lebenswelt ist noch nicht „designed for all“. Das heißt: Nicht Jede:r kann selbstverständlich überall hin-, rein- und klarkommen. Oft sind es Treppenstufen, die den einzigen Zugang zu einem Gebäude darstellen. Bordsteine sind nicht abgesenkt. In Supermärkte gelangt man oft nur über ein Drehkreuz. Kurz gesagt: Es gibt einige Barrieren, die beispielsweise Rollstuhlnutzer:innen und Menschen mit Gips, Gehhilfe oder Kinderwagen im Alltag in ihrer Mobilität begrenzen.

Es ist mühsam, an verlässliche Informationen über die Barrierefreiheit beispielsweise in Cafés, Geschäften, Sportanlagen, etc. heranzukommen. Denn bisher werden Hinweise auf Stufen am Eingang oder die Existenz eines rollstuhlgerechten WCs selten veröffentlicht. Das Bewusstsein muss noch wachsen, dass diese Informationen für viele Menschen sehr hilfreich sind, um ihren Alltag zu planen und selbstbestimmt mobil zu sein.

Hier setzt das Projekt www.wheelmap.org an. Auf der online Karte können Menschen aus aller Welt Informationen zur Barrierefreiheit von Orten über eine App oder auf der Webseite eintragen. Das

Projekt lebt davon, dass Menschen die Karte mit Informationen füttern.

In Hohenschönhausen zeigt die digitale Karte noch einige Leerstellen. Das wollten wir mit einer Wheelmap-Aktion während der Freiwilligentage ändern. Sieben Freiwillige haben sich für die Aktion am 19. September als „Mapper:innen“ angekündigt. Unser Treffpunkt war der Bürgertreff „Gemeinsam im Kiez leben“ der Cooperative Mensch eG. Dort bekamen wir eine kurz Einführung von Sarah Bayersdorfer. Sie hat die Aktion ehrenamtlich für den Bürgertreff vorbereitet. Nach einer kurzen Lagebesprechung zogen wir in zwei Gruppen los, ausgestattet mit Notizblock und Info-Zetteln. Unsere Ziele: Der Warnitzer Bogen und das Linden-Center.

Ich war mit Simone und Torsten im „Team Warnitzer Bogen“ unterwegs. Unsere Bilanz nach zwei Stunden: Alle Geschäfte dort sind stufenlos zugänglich. Einen genaueren Check konnten wir bei einem Blumengeschäft, einem Frisörladen und einer Kneipe durchführen. Die Inhaber:innen und Mitarbeiter:innen waren zwar von unserem

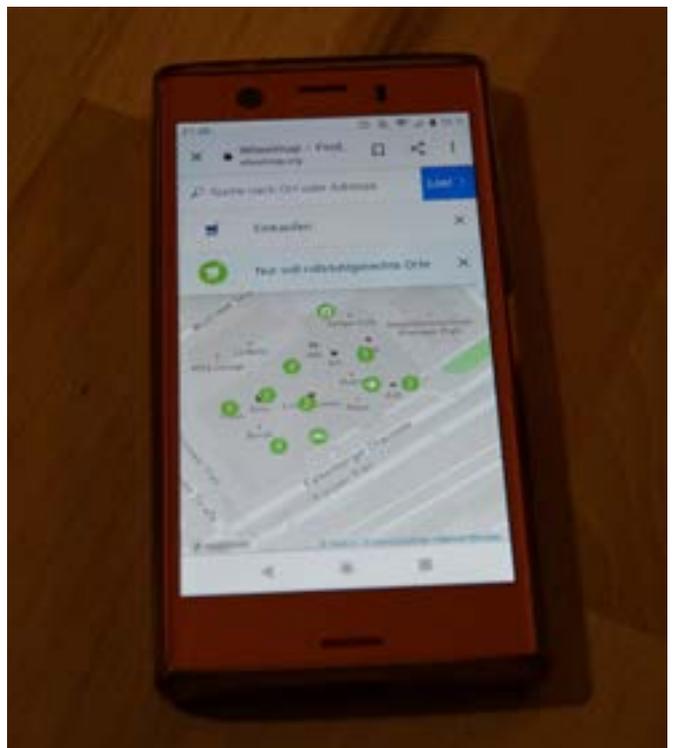




Anliegen überrascht, aber wir durften uns gerne ausführlich umsehen und kamen ins Gespräch. Simone und Kai waren als Rollstuhlfahrer:in die Expert:innen in unserer Gruppe. Ich habe die Ergebnisse unserer Tour notiert und sie später in die Wheelmap eingetragen.

Am Ende der Aktion stand für uns fest: Das wollen wir wiederholen!

„Wheelmap ist eine Karte zum Suchen und Finden rollstuhlgerechter Orte. Wie bei Wikipedia können alle mitmachen und öffentlich zugängliche Orte entsprechend ihrer Rollstuhlgerichtigkeit bewerten – weltweit.“
 (<https://news.wheelmap.org/faq/>)



Tandem-Tour zum Tiergarten



Text: Gül Yavuz

Fotos: Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften

Sonne und leichte Brise – schönsten T-Shirtwetter macht am 19. September Lust auf Bewegung an der frischen Luft. Für die anstehende Tandemtour zum Tiergarten sind solche Voraussetzungen ideal. Die Tour auf Fahrrad-Tandems ist aber kein Selbstzweck sondern eine angemeldete Demonstration, zu der das Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften einlädt. Die Strecke führt vom Alexanderplatz bis in den Tiergarten und soll dabei auf die schlechte finanzielle Versorgung der zahlreichen Patenschaftsprojekte in Berlin aufmerksam machen. „Tandempartnerschaften“ werden die Beziehungen genannt, die zwischen den meist erwachsenen Mentor:innen und den jungen, oft geflüchteten, Mentees entstehen.

Tandempatenschaften sind ein bewährtes Instrument zur Förderung der Chancengerechtigkeit etwa in der Schule, aber auch die Bereiche Gesundheit und Integration unterstützen sie wirkungsvoll. Außerdem sind sie bei vielen Menschen beliebt. Sie finden hier als Mentor:innen eine erfüllende Tätigkeit für sich, werden als Eltern entlastet oder bekommen als Mentees neue Impulse. Trotzdem sind die meisten Patenschaftsprojekte

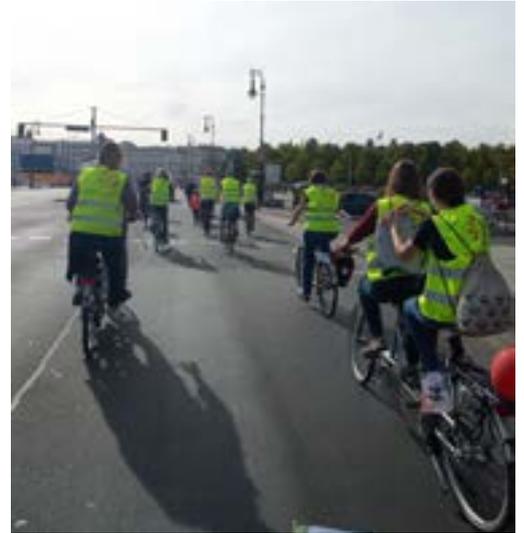
finanziell so unterversorgt, dass es immer wieder zu Schließungen kommt.

Die Demonstration für eine bessere Versorgung der Projekte ist also eine gute Gelegenheit, das Nützliche mit dem Schönen zu verbinden. Der Treffpunkt für Lichtenberger Teilnehmer:innen ist im Fennpfuhlpark. Dort finden sich an diesem Samstag allerdings fast keine Teilnehmenden ein. Vor Ort ist nur Wiebke Kunstreich, Koordinatorin des Freizeitmentoring-Projekts für Lichtenberger Schulkinder des Vereins kein Abseits!, mit ihrer neunjährigen Tochter Hella. Die beiden stehen entspannt auf einer Wiese vor ihrem blauen Tandem, das mit Fähnchen dekoriert ist und tragen weiße T-Shirts mit dem Vereinslogo. Es bestehe kein Grund zur Sorge sagt Wiebke Kunstreich. „Die meisten Teilnehmer:innen kommen erst am Alexanderplatz dazu“. Dort in der Nähe befindet sich die Ausgabestelle für die Tandems, die der Paritätische den Demonstrant:innen zur Verfügung stellt. Als noch eine weitere Freundin dazu stößt startet die bescheidene Fahrraddemo mit einem Tandem und zwei herkömmlichen Fahrrädern – die natürlich auch mitmachen dürfen.



Als die Lichtenberger Delegation dann auf die übrigen Demonstrierenden am Alexanderplatz trifft, herrscht dort ein lebhaftes Treiben. Gut 150 Fahrraddemonstrant:innen aller Altersklassen und Hintergründe haben sich schon auf dem Platz vor dem Neptunbrunnen versammelt. Sie haben alles, was für eine Demo nützlich ist: Trillerpfeifen, Plakate, thematisch passende, meist bunte Kleidung. Außer zahllosen Tandems gibt es auch geschmückte Fahrräder und Rikschas mit Blumengirlanden zu bestaunen. Die Stimmung ist auch hier entspannt und freudig. Die Demonstrantinnen tauschen sich aus, Kinder rennen herum und Flyer werden verteilt. Am Megafon erklären die Organisator:innen das Anliegen der Versammlung. Andere beantworten bereitwillig die Fragen von Medienvertreter:innen oder posieren für Fotos.

Nach Ansprache der Organisator:innen zieht der Demonstrationzug weiter über die Prachtstraße „Unter den Linden“ Richtung Brandenburger Tor und weiter bis in den Tiergarten. Hier soll es zum Abschluss ein gemeinsames Picknick geben. Menschen weiterhin willkommen heißen und unterstützen zu können, wünschen sich hier alle.



Bäume gießen für den Klimaschutz



Text / Fotos: Fiona Finke

Die letzten Sommer waren heiß und trocken. Die Berliner Stadtbäume leiden darunter genauso wie der Brandenburger Wald. Sie haben Durst. Aber das Tolle ist: Wir können den Bäumen vor unserer Tür helfen, indem wir sie regelmäßig gießen.

Deshalb nehme ich an einem Samstagnachmittag im September 2020 am Stadt(Baum)Spaziergang der Lichtenberger Fridays for Future (fff) Gruppe teil. Das Wetter ist sonnig, aber nicht zu heiß. Genau richtig, um schwere Eimer mit Wasser zu den durstigen Bäumen zu schleppen. Treffpunkt ist die öffentliche Wasserpumpe an der Ecke Möllendorfstraße/Deutschmeisterstraße zwischen Ringcenter und Rathaus Lichtenberg.

Alle Teilnehmenden sollten einen Eimer mitbringen. Manche haben sogar zwei dabei. Nach einer kurzen Einführung sind die Aufgaben schnell verteilt: Eine Person pumpt das Wasser in die Eimer, die anderen tragen sie dann zu den Bäumen. Die erfahrenen fff Aktivist:innen wissen, welche Bäume das Wasser am dringendsten benötigen. Denn in den ersten Jahren nach dem Pflanzen kümmert sich die Stadt bzw. beauftragte Unternehmen um die Bewässerung. Ab einem Alter von ca. 15 Jah-

ren sind die Wurzeln dann tief genug, um an das Grundwasser zu gelangen. Trotzdem gibt es noch ausreichend Arbeit. Im Laufe der Aktion haben wir zehn Jungbäume, überwiegend Linden, bewässert. Da jeder Baum zehn Liter benötigt, bewegten die Helfenden an diesem Nachmittag eine Tonne Wasser.

Die Gruppe bestand überwiegend aus Mitgliedern von fff Lichtenberg. Im nächsten Jahr soll die Aktion noch mehr beworben werden. Vielleicht trauen sich dann auch ein paar Menschen Ü40 mitzumachen. Körperliche Fitness ist beim Tragen der Wassereimer und an der Pumpe natürlich von Vorteil. Aber es gibt auch andere Aufgaben. Jemand muss den Überblick behalten, wie viel Wasser jeder Baum bereits bekommen hat. Und auch die Wasserträger wollen koordiniert werden, damit sie nicht sinnlose Wege laufen.

Antonia, Clara, Justus und ihre Mitstreiter:innen von Fridays for Future freuen sich ganzjährig über Zuwachs, nicht nur beim Bäume gießen. Wer sich mit ihnen für den Klimaschutz engagieren möchte, kann fff Lichtenberg am besten bei Instagram oder Telegram erreichen.



Bienengehege am Münsterlandplatz



Text: Peter Breitfeld

Fotos: Heinrichtreff

Brauchen Bienen ein Gehege? Aber sicher, sagen Mitglieder vom Heinrichtreff e.V. und haben sich am Samstagvormittag im Kiezzgarten am Münsterlandplatz getroffen, so ein Gehege zu bauen. Dieser 19. September ist der vorletzte Tag der Freiwilligentage 2020. Gute Gelegenheit also, Freiwillige an der Mitmachaktion zu beteiligen.

Bienen sind, wenn sie nicht frei leben, in Bienenstöcken zu Hause. Und diese soll es bald auch im Kiezzgarten am Münsterlandplatz geben. Ein befreundeter Imker wird sie dort aufstellen und sich um sie kümmern. Damit sie im weitläufigen Garten einen sicheren Platz finden, wird der Bereich mit einem Zaun abgegrenzt, wo die Bienenstöcke aufgestellt werden sollen. Und genau dieses Schutzgehege für die Bienen soll an diesem Samstagvormittag entstehen. Das Material und notwendiges Werkzeug hat der von der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde Berlin-Lichtenberg (EFG) getragene Verein bereit gestellt. Alles klar also, um in die Hände zu spucken und los zu legen.

Wie Pfarrer Torsten Schacht vom Heinrichtreff berichtet, sollen die Bienenkästen voraussichtlich

noch in diesem Jahr aufgestellt werden. Und bald wird es dann im Kiezzgarten am Münsterlandplatz ganz besonderen Honig geben. Kinder der nahegelegenen Kita dürfen die Bienen mit betreuen und später bei der Herstellung des Honigs helfen.

Übrigens, der Kiezzgarten am Münsterlandplatz hat schon einiges, was durch freiwilliges Engagement geschaffen wurde. Die Hochbeete, in denen inzwischen Kräuter und Gemüse wachsen und gedeihen, wurden während der Freiwilligentage im vergangenen Jahr in einer Mitmachaktion gebaut.



„Danke, dit war jut jewesen“ – Abschluss der Lichtenberger Freiwilligentage 2020

Text: Hans Joachim Jesch

Fotos: Wolfgang Haensel, Gül Yavuz



„Danke, dit war jut jewesen“. Dit sacht en Berliner, der wat dufte fand, oder einfach toll. Schließlich gehört Lichtenberg bereits seit 100 Jahren zu Berlin und der Dialekt schon viel länger.

Der Berliner wird von Auswärtigen oft als grob beschrieben, aber er hat Humor und vor allen ein großes Herz. So lässt sich leicht erklären, warum es hier so viele Freiwillige bei den verschiedensten Trägern gibt, die Ihre Zeit mit Anderen teilen.

Vom 11.09.-20.09. fanden die Lichtenberger Freiwilligentage 2020 statt. Wieder mal wurde eine Vielzahl Mitmach-Aktionen unter dem Motto „Lern.Ort.Engagement.“ zu den verschiedensten Themen angeboten. Und wenn allet dufte jeklappt hat, denn wird och jerne mal groß gefeiert.

So geschehen im Garten des „Vereins für aktive

Vielfalt“, Ribnitzer Str. 1b. Selbst der Bürjamester Herr Grunst hat et sich trotz wichtiger Termine nicht nehmen lassen, eine Jrußansprache an uns zu richten. Außer dem Jenuss ener Molle oder alternativ von Kaffee und Kuchen (selbstgebacken), wurde die Zeit auch genutzt, um schon Kontakte für die Zukunft anzubahnen. Für Stimmung sorgten die Damen der Line-Dance Gruppe, die zeigten, wie man auch mit Abstand eine flotte Sohle aufs Parkett (Beton) legen kann. Alle hatten danach bei Live-Musik, Gegrilltem und leckeren Salaten Spaß und das hatten sie auch verdient.

Zum Schluss bleibt noch, den Gastgeber und allen Helfern ein großes Dankeschön zu sagen, für die Vorbereitung und Durchführung dieser Veranstaltung.





Impressum

oskar | redaktion

– offene Mediengruppe für Beiträge

rund um das freiwillige Engagement

oskar | freiwilligenagentur lichtenberg

Weitlingstraße 89, 10317 Berlin

Gestaltung: Fiona Finke

Lektorat: Gül Yavuz

Kontakt: Gül Yavuz, 0162 3381569

Zeigen, was geht!

Die Redaktion der oskar | freiwilligenagentur lichtenberg

Wir von der oskar | redaktion „Zeigen, was geht!“ sind eine offene Gruppe von freiwillig engagierten- und bei oskar angestellten Menschen, die seit 2019 besteht. Wir berichten mit den Medien unserer Wahl über alles, was im Zusammenhang mit freiwilligem Engagement steht. Unsere Themen suchen wir uns selbst aus und unterstützen uns gegenseitig in unserer journalistischen Arbeit.

Ein Schwerpunkt der Berichterstattung sind die jährlich stattfindenden Freiwilligentage. In dieser Zeit besuchen wir zahlreiche Mitmachaktionen und berichten darüber. 2020 unterstützte uns der Journalist Volkan Agar von der Taz2 mit seinem fachlichen Input während des Aktionszeitraums. Das Ergebnis unserer Arbeit präsentiert die vorliegende Broschüre.



Mach mit!

Unsere Redaktionsgruppe trifft sich an jedem zweiten Donnerstag im Monat. Wer bei uns mitmachen möchte ist herzlich willkommen. Vorkenntnisse sind nicht nötig, Neugier und die Lust zu erzählen genügen.

Interessierte melden sich bitte bei Gül Yavuz:
guel.yavuz@oskar.berlin





ist ein Projekt der

